

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort . . . . .	7		
01. Überall . . . . .	11	51. Stille . . . . .	88
02. Zwischen den Jahren . . . . .	12	52. Nörgel-Profis . . . . .	90
03. So richtig Urlaub . . . . .	14	53. So isstes . . . . .	91
04. Tschüss! . . . . .	15	54. „Maske in Blau“ . . . . .	93
05. Geheimtipps . . . . .	16	55. Eiskalt . . . . .	95
06. Kärtchen . . . . .	17	56. Träume . . . . .	96
07. Liebe Om! . . . . .	19	57. „Best Ager“ . . . . .	97
08. Der Entdecker . . . . .	20	58. Das Gästebuch . . . . .	98
09. Der Aussteiger . . . . .	21	59. Sterne lügen nicht . . . . .	99
10. Die kleine Oase . . . . .	22	60. Mitbringsel . . . . .	102
11. Spielzeug . . . . .	24	61. Welcome, China! . . . . .	107
12. Salsa . . . . .	26	62. Häppchen . . . . .	108
13. Mi Amor . . . . .	27	63. Immer nur lächeln . . . . .	109
14. Land und Leute . . . . .	28	64. Darauf einen Klaren . . . . .	112
15. T-Saft . . . . .	29	65. Ein starker Typ . . . . .	113
16. Noch T-Saft, bitte! . . . . .	30	66. Auf Touren . . . . .	114
17. „Oh happy day!“ . . . . .	32	67. Papa Vassos . . . . .	115
18. Fotos . . . . .	34	68. „Come on, Boris!“ . . . . .	117
19. Eintauchen . . . . .	36	69. „Der Hüsch“ . . . . .	119
20. „Beim Toni“ . . . . .	37	70. Zeitreise . . . . .	121
21. Pioniergeist . . . . .	41	71. Haarscharf . . . . .	122
22. Es war einmal . . . . .	42	72. Drei tolle Tage . . . . .	124
23. Feelings . . . . .	43	73. Endlich! . . . . .	126
24. Film ab! . . . . .	44	74. Wieder da . . . . .	127
25. Der gute alte Bill . . . . .	46	75. Anna, Anna . . . . .	128
26. Ex und Hopp . . . . .	48	76. Sternschnuppen . . . . .	130
27. Anlassen . . . . .	49	77. Geschenkte Zeit . . . . .	131
28. Starke Tour . . . . .	50	78. Hoffnung . . . . .	133
29. Die große Reise . . . . .	51	79. Tauftag . . . . .	134
30. Weite Welt . . . . .	52	80. Sayonara! . . . . .	137
31. Berlin anders . . . . .	54	81. Leckerchen . . . . .	141
32. Einfach Kult . . . . .	56	82. Zeit des Erwachens . . . . .	142
33. Hamburg . . . . .	58	83. Singende Fische . . . . .	144
34. Der Alte . . . . .	60	84. Duell . . . . .	145
35. Scherzkeks . . . . .	61	85. Alles super . . . . .	147
36. Schön groggy . . . . .	63	86. Oans, zwoa . . . . .	148
37. Wien anders . . . . .	64	87. Atlanta . . . . .	150
38. Heimat . . . . .	66	88. Ringo Kid . . . . .	152
39. „Lust ist jetzt“ . . . . .	69	89. New York calling . . . . .	154
40. Am Strand . . . . .	70	90. Fliegen ist schön . . . . .	155
41. Klischees . . . . .	75	91. Maria . . . . .	157
42. Heimweh . . . . .	76	92. Grenzenlos . . . . .	158
43. Koffer auspacken . . . . .	78	93. Notausgänge . . . . .	159
44. Nix wie weg! . . . . .	79	94. Carmen . . . . .	161
45. Ganz schön clever . . . . .	80	95. Unser Dorf . . . . .	163
46. Glücksgefühle . . . . .	82	96. Mein alter Gefährte . . . . .	165
47. Mein Frühstücks-Ei . . . . .	83	97. Staunen . . . . .	166
48. Gestern noch . . . . .	85	98. Was bleibt? . . . . .	167
49. Waumiau! . . . . .	86	99. Mein Ankerplatz . . . . .	168
50. Zeit zerrinnt . . . . .	87	100. Spuren . . . . .	170



# **KOMPASS UND WIND**

**100  
Reisefieber**

von Rolf Nöckel



WDL-VERLAG BERLIN

## Vorwort

„Bewahre uns Gott, behüte uns Gott,  
sei mit uns auf unseren Wegen.  
Sei Kompass und Wind,  
wo wir auch sind,  
sei um uns mit Deinem Segen.“

Kennen Sie dieses Lied von Eugen Eckert? Unsere Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde in Velbert singt es oft und gern. Wahrscheinlich singt sie es so häufig, weil sie eine sehr reiselustige Gemeinde ist. Packt auch Sie manchmal das Reisefieber?

Wenn Rolf Nöckel eine Reise macht, dann kann er was erzählen! Und wie er erzählt! Fesselnd, heiter, liebevoll. Er sieht die Welt mit den Augen eines Mannes, der um Gottes Nähe und Wirken weiß. So findet er immer wieder seine Spuren auf dieser Erde – manchmal ohne dass er ihn direkt erwähnt. Trotzdem ist sein Kompass auf Gott ausgerichtet. Ihm folgt er und so kann er sich wie ein Kind wundern und freuen. Der Journalist einer großen Tageszeitung lädt zum Entdecken und Staunen ein. Er vermittelt Freude am Reisen mit Kopf und Herz.

In Velbert bin ich seit drei Jahren Pastor. „Rolf’s Reisefieber“ aber entdeckte ich schon früher. In der Westdeutschen Zeitung. Und: Als ich den ersten Kontakt mit der Gemeinde aufnahm, bat ich um ein paar Gemeindebriefe. Da fielen mir seine Reise Geschichten auf. Die Art, wie er berichtet, fand ich so treffend, dass ich seine Erzählungen sofort alle las und bis heute immer wieder gern lese.

Der ehemalige Lehrer hat mir mit seinen kleinen Geschichten manches nahe- und beigebracht. Weil er so hautnah erzählt, braucht er keinen erhobenen Zeigefinger. Eigentlich macht er es ganz ähnlich, wie es Jesus auch bei seinen Schülern gemacht hat: Er erzählt kleine Geschichten – klein, aber fein! Sie fördern mein Vertrauen zu Gott, meine Liebe zu den Menschen und meine Entdeckerfreude an der Welt. Deshalb freue ich mich, dass sie nun als Buch erscheinen und damit noch viel mehr Leser erreichen.

Doch Vorsicht, lieber Leser, liebe Leserin: Sie könnten noch reiselustiger werden, als sie es jetzt schon sind.

Hartmut Wahl



## Überall

„Achtung, Achtung, hier spricht Ihr Kapitän. Wir nähern uns einer breiten Schlechtwetterfront und erwarten starke Turbulenzen. Bitte gehen Sie sofort zurück zu Ihrem Sitz und schnallen sich an!“

Irgendwo hoch über dem Atlantik, zwischen Berlin und Los Angeles: Rund 300 Menschen hocken plötzlich starr in ihren Flugzeugsitzen, haben Zeitungen, Bücher und Kopfhörer beiseite gelegt. Ihr besorgter Blick ist auf die Tragflächen gerichtet, die wild auf und nieder schwanken. Der Jumbo-Jet kämpft gegen ein unsichtbares Gegenüber, das die Riesenmaschine durchrüttelt. Wie ein lächerliches Spielzeug hüpfet der viele Tonnen schwere Gigant in seinem 700 Kilometer schnellen Flug gegen die mächtige Wand aus Luft hin und her.

Der gelangweilte Gesichtsausdruck von routinierten Vielfliegern ist verkniffenen Sorgenfalten gewichen. Die Stewardessen haben den Bordservice eingestellt, sie hangeln sich von Reihe zu Reihe und reden beruhigend auf die Passagiere ein: „Unsere Maschine ist extra so gebaut, dass sie im Sturm vibrieren kann. Wenn die Tragflächen starr und steif wären, dann würden sie ja abbrechen.“ Ob das wohl die richtige Wortwahl ist?

„Mein Gott!“ ruft die Frau neben mir und verkrampft sich in die Sitzlehne. Ein Junge, vielleicht acht Jahre alt, schreit „Papaaa!“ und streckt zitternd seine Arme in die Höhe. Alle Reisenden sind zum Nichtstun verurteilt. Sie

können nur hoffen, dass dieser schlimme Spuk bald vorbei sein wird.

Auch ich habe Angst. Ich denke an meine Frau, meine Kinder, meine Schwester. Ich schließe die Augen und singe leise vor mich hin. Ein Lied, das mir seit dem Gottesdienst gestern noch im Ohr liegt:

„Bewahre uns Gott, behüte uns Gott, sei mit uns auf unseren Wegen. Sei Kompass und Wind, wo wir auch sind, sei um uns mit Deinem Segen.“ ✦

## ***Zwischen den Jahren***

Die Tage zwischen den Jahren: Zeit für Rückblicke. Zeit für Erinnerungen, auch an schöne Ferien. Also: Ab auf die Couch, die Beine hoch und im alten Foto-Album gestöbert.

„Insel 74“ steht da mit dickem, schwarzem Filzstift auf Seite eins. Urlaub auf Formentera, der kleinen Nachbarinsel von Ibiza. 30 Jahre ist das nun her, doch schon der erste Schnappschuss ruft sofort Begegnungen mit Schönheiten am Mittelmeer wach: Die Sandstrände hinter den Salinen, weiß und fast menschenleer. Ganz schön gut gebaut, die Uli – damals.

Fonda Pepe, die legendäre Kneipe, war Treffpunkt für Hippies, die sich ihre Paella mit riesigen, selbst gemalten Bildern verdienten. Da sind sie ja, die Jungs mit ihren Löwenmähnen, schlabbrigen Klamotten und bunten Halsketten.

Abends, so ab Elf, lockte eine Garten-Disco zum Schmusetanz mit „Angie“, dem Hit der Rolling Stones, oder zur Reggae-Nacht unter den Sternen mit Bob Marleys „No woman, no cry“. Das Blitzlicht hat funktioniert: Den Namen der Lady in meinem Arm weiß ich nicht mehr. Nur, dass sie unglaublich nach Knoblauch roch und wir vor dem Morgengrauen friedlich „Adios“ sagten. Und hier, am Hafen von Es Caló, lacht José, der Fischer- mann. Stolz hält er seinen Fang in die Kamera. „Leckerrrr“ – das war das einzige deutsche Wort, das er kannte. „Leckerrrr“ – so grüßte er fröhlich zu jeder Tages- und Nachtzeit.

Und da, in der Strandbude der Cala Pujols, winkt die zottelige Aussteigerin, die uns Touristen für ein paar Peseta dicke Thunfischbrote verkaufte. Wie es ihr wohl ergangen ist?

Buch zu. Mein Blick fällt auf den Tannenbaum. Unter den Weihnachtsgeschenken ist auch ein neues Foto-Album. Während ich mit einem dicken, schwarzen Filzstift „Sizilien 05“ auf die Seite eins male, frage ich mich: Welche Menschen, welche Melodien, welche Fotos wird es mir bescheren, das Neue Jahr? ✦





## **So richtig Urlaub**

Im Neuen Jahr werde ich im Urlaub alles richtig machen. Hin und wieder aufrappeln will ich mich und das süße Nichtstun am Pool mit Ausflügen zu den Menschen im Hinterland eintauschen. Dafür werde ich keinen Sprachführer kaufen, sondern notfalls mit Händen und Füßen sprechen, bis mich jemand versteht und mir ein Lächeln schenkt. Ich werde etwas essen, was ich noch nie zuvor gegessen habe. Und ganz bestimmt werde ich diesmal wissen, dass man auch in den Kniekehlen einen Sonnenbrand bekommen kann ...

Im Ausland möchte ich keine T-Shirts sehen, für deren Aufdruck ich mich auch in Deutschland schäme. Und wenn mich ein Aufdruck beim Nachbarn stört, will ich ihm das höflich, aber bestimmt sagen. Jeden Morgen will ich zum Meeresrauschen am Strand entlang laufen, und jeden Abend will ich in den Himmel blicken und mein Lieblingslied singen: "Weißt Du, wie viel Sternlein stehen?" Dankbar will ich sein für die Tage der Ruhe und des Entdeckens. Mein Handy werde ich nur ein einziges Mal einschalten – um mit dem eingebauten Diktiergerät ein paar Minuten Wellenrauschen aufzunehmen.

Zurück lassen im fremden Land werde ich keinen Müll und keine Besserwisserei. Mitbringen will ich einen Koffer voller Begegnungen. Und die Gewissheit, im fremden Land ein guter Gast gewesen zu sein. ✦

## **Mein alter Gefährte**

Wehmut liegt in der Luft. Ein mulmiges Gefühl breitet sich in der Magengegend aus. „Ungültig“ lese ich jetzt in meinem weinroten Büchlein vorn auf Seite 1 – da, wo „für alle Länder“ steht. Acht sternförmige Löcher sind brutal durch das vertraute Dokument gestanzt. Mein Reisepass, zehn Jahre lang ständiger Begleiter und unbestechlicher Zeuge der Erinnerung, er wurde auf dem Amt entwertet.

Jeder Stempel, jedes Visum belegt eine Grenze, die ich überschritten habe. Anfang und Ende einer jeden Fernreise ist amtlich festgehalten. Jeder blaue, rote, schwarze Eintrag steht für eine Begegnung mit fremden Menschen, die ein neues Kapitel in meinem Leben einläuteten. Ach, hätte ich bei der freundlichen Dame im Rathaus doch einfach behauptet, ich hätte das gute Stück verloren. Warum bloß habe ich nicht daran gedacht? Jetzt gibt es kein Zurück mehr. „Ungültig.“

Gesichter der Welt: Der Immigration Officer auf Sri Lanka hieß mich mit strahlendem Lächeln willkommen. Barbados begrüßte mich schon am Flughafen mit Klängen einer Steelband. In Bangkok und Bali schlugen mir 40 feuchte Hitzegrade entgegen. Unschuldiger und unverdorben lockte die Dominikanische Republik noch vor der großen Invasion der Touristen. Mit Tränen in den Augen erlebte ich die DDR kurz nach der friedlichen Revolution.

Ganzseitig prangt das Touristenvisum für Vietnam auf der vorletzten Seite: Für 48 Mark befürwortete damals Herr Nghiem van Sling mein Kommen durch seine Unterschrift und eine leichte Verbeugung. Die Botschaft von Tansania gestattete mir drei Monate Aufenthalt rund um den Kilimandscharo. Brisbane in Australien, Auckland in Neuseeland, schließlich Republica de Cuba. Misstrauisch hatten die Augen des Offiziers in Havanna gefunktelt. „Periodista?“ schnarrte er. „Turista“, antwortete ich. Nach sehr, sehr langen Sekunden des gegenseitigen Musterns durfte ich schließlich passieren.

„Sie sind aber viel herumgekommen“, meinte die Dame im Amt. „Die Welt ist groß“, sagte ich nur. †



## Spuren

„Wenn Du auf Reisen gehst, mein Freund, dann lass’ nur zwei Dinge im fremden Land zurück: Deine Spuren im Sand und Dein Lächeln.“ Diesen guten Rat gab mir vor vielen Jahren einmal ein erfahrener Kollege. Mit beidem bin ich seitdem verschwenderisch umgegangen.

Leere Zahnpastatuben oder kaputte Badelatschen reisten stets wieder mit nach Hause, damit der Sondermüll auf der Ferieninsel nicht verbrannt oder vor den Korallenbänken versenkt wurde.

Lächeln kam immer gut. Auch wenn mir nicht immer zum Lächeln zumute war. Wie damals, als mir ein Friseur auf Lombok einen Schnitt verpasste, von dem selbst Campino von den Toten Hosen nur träumen konnte. Oder als ein Polizist in Florida mich auf die Wache mitnahm, weil er mich auf dem Foto im Führerschein nicht erkannte – wahrscheinlich, weil ich darauf so ernst drein schaute. Spuren im Sand, sie wurden alle von Wind und Wellen verweht und verschlungen.

Und doch sind einige noch da, in meiner Erinnerung.

Spuren vom Strandspaziergang ganz allein, der mich fast verzweifeln ließ.

Spuren vom Strandspaziergang mit einem Freund, der mir wieder Mut schenkte.

Spuren vom Strandspaziergang, bei dem ich mit Blick zurück noch heute weiß: Jemand hat mich getragen. ✦

# Leserbrief

„Als treuer Abonnent verfolge ich Ihre regelmäßigen Kommentare und Einwürfe in der Rubrik „Reisefieber“ der Samstagsausgabe meiner Zeitung. Sie schreiben lebendig, bildhaft, lesernah... Selbst ich als nicht gerade reisefreudiger Mensch freue mich auf Ihre Geschichten und Anekdoten aus dem Leben, die mich jedes Mal aufs Neue verzaubern. Man merkt, wie Sie authentisch von Ihren Erlebnissen berichten und in Ihren Gedanken kann ich mich zu jeder Zeit wiederfinden.

Sie sind dankbar für das Schöne im Leben - und das finde ich eine wichtige Gabe, die längst nicht jeder besitzt. Mal schreiben Sie etwas melancholisch, dann wieder aus vollem Herzen, sodass man das Leuchten ihrer Augen erahnen kann, während Sie Ihre Artikel verfassen. Ich denke, für einen Journalisten kann es wohl kaum ein schöneres Kompliment geben...“

*Daniel Morsbach*

